

landete in der Forbesstreet in Woolloomooloo. Es ist nicht das beste Viertel der Vorstädte von Sydney; aber es lag am schönen Botanischen Garten, nahe dem Hydepark und dem Museum. In 3 Minuten war ich von meinem Heim aus am Hafen und hatte den Blick auf die herrliche gegenüberliegende, ganz begrünzte »North-shore«. Araukarien und Casuarinen wechselten mit Gruppen blaugrün belaubter Eucalyptus und gut gehaltener Rasen breiteten sich zur Seite der Spazierwege, ein krasser Gegensatz zu dem heuartigen oder stachligen Känguruhgras im Innern des Landes.

Zuerst prägte ich mir den Namen des Stadtteils ein, nachdem auch die Straße, bei der ich einzubiegen hatte, »Woolloomooloo-Street« genannt war. Im ersten Laden, wo ich meine Adresse anzugeben veranlaßt war, bemerkte der Shopkeeper, wie ungewohnt mir das Wort aus dem Munde ging und half mir bei der Aussprache. »Ja,« sagte er, »das sind diese Deutschen, die ihre sonderbare Sprache, die kein Mensch lernen kann, hier als Ortsnamen einführen.« Ich sah ihn erstaunt an. Ja, meint er, Woolloomooloo bedeutet doch einen in Deutschland viel genannten Gebrauchsgegenstand. Das konnte ich nun mit gutem Gewissen nicht bestätigen und belehrte den Mann, daß ich zwar Deutscher sei, daß aber weder ich noch einer meiner Landsleute einen Gegenstand kennen, dessen Namen einen solchen Luxus an »o« führe. »Ach, sagte der Mann freundlich, dann bin ich falsch unterrichtet; ich selbst verstehe keine Silbe Deutsch und habe vielleicht mißverstanden.« Ich war überzeugt, hier aufklärend gewirkt zu haben — nicht ahnend, daß i c h mich irrte und der gute Mann richtig belehrt war; Woolloomooloo ist nämlich d o c h Deutsch, und der Ort kam zu diesem Namen, weil dort eine W o l l e m ü h l e stand, d. h. eine Vorrichtung, wo auf hydraulischem Wege die Ertragnisse der Schafschur zu metergroßen Würfeln gepreßt und mit Metallspangen für die Verfrachtung hergerichtet wurden. Die Entstellung dieses Namens kommt einfach daher, daß der spitze, mit dick aufgeworfenen Lippen umsäumte Mund des Australnegers außer i und a fast jeden Vokal zum u macht, und daß die englische Sprache keine Möglichkeit kennt, einen u-Klang zu schreiben; soll nicht ä, ö ju oder sonstwas entstehen, so kann das u nur durch oo gegeben werden, und so kommt dieses »deutsche« Wortungeheuer zustande. (Fortsetzung folgt.)

## Systematisch-tiergeographische Beiträge zur Kenntnis der Tethiniden (Dipt., Acalypt.).

Von Dr. *Willi Hennig*, Leipzig

Mit 2 Abbildungen und 1 Karte.

In den letzten Jahren sind, abgesehen von der schon etwas zurückliegenden Bearbeitung der paläarktischen Formen durch CZERNY (in LINDNER, Die Fliegen der paläarktischen Region 55)

zwei wichtige Arbeiten über Tethiniden erschienen. Da aber beide ziemlich gleichzeitig veröffentlicht wurden, so war es keinem der beiden Autoren (HENDEL, Revision der Tethiniden, Tijds. Ent. 77, 1934, und MALLOCH, Tethinidae, in: Diptera of Patagonia and South Chile VI, 5, 1934) möglich, die Ergebnisse des anderen zu verwenden. Die Arbeit MALLOCHS machte zum ersten Male eine Anzahl von Arten aus der neotropischen Region bekannt, aus der (Rio de Janeiro) bisher nur eine auch in Nordamerika heimische Art gemeldet worden war. MALLOCH äußert in der genannten Arbeit die Vermutung, daß die Tethiniden keine einheitliche Gruppe seien,

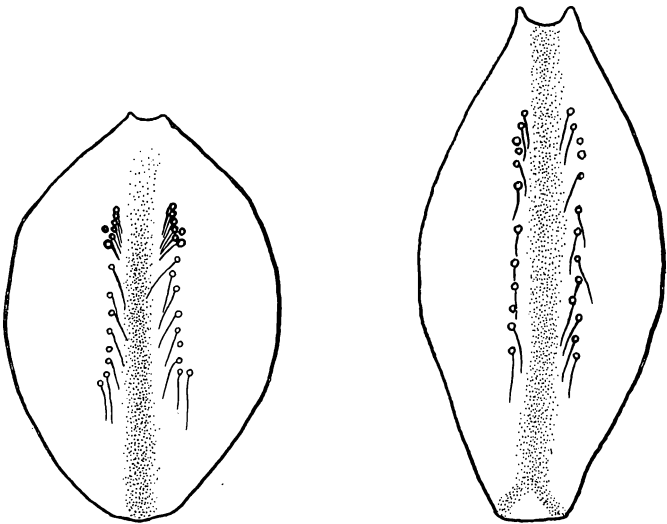


Abb. 1.

Abb. 2.

Fulcrum von *Rhicnoëssa albula* Loew. Fulcrum von *Pelomyia peruviana* Mall.

sondern teils zu den Canaceiden (*Ephydridae* s. l.), teils zu den Milichiiden zu stellen wären. Nun sind nach FREY (Studien über den Bau des Mundes der niederen *Diptera Schizophora*, in: Acta Soc. Fauna Flora Fennica 48, 2, 1921) die Ephydriden und ihre Verwandten durch den Besitz eines Filterapparates im Fulcrum ausgezeichnet, der den Milichiiden wie den meisten Acalyptraten-Gruppen fehlt. Wenn MALLOCHS Vermutung richtig wäre, müßte also auch innerhalb der Tethiniden eine Gattungsgruppe mit Filterapparat neben einer ohne solchen nachzuweisen sein. FREY selbst stellt die Tethiniden zu der Gruppe mit Filterapparat, allerdings auf Grund der Untersuchung von nur einer Art (*Tethina illota*). Zu MALLOCHS Arbeit muß in diesem Zusammenhange noch gesagt werden, daß die von ihm in die Gattung *Tethina* gestellten Arten nach HENDELS Charakteristik der Gattungen zu *Rhicnoëssa* gestellt

werden müssen. Ich habe nun je eine Art der Gattungen *Rhicoëssa* (diese Gattung und *Tethina* würden nach MALLOCH zu den Ephydriden s. l. gehören) und *Pelomyia* (diese und einige verwandte Gattungen — siehe unten — wären Milichiiden im Sinne MALLOCHS) auf das Vorhandensein eines Filterapparates untersucht. Aus dem in Abb. 1 und 2 dargestellten Ergebnis geht hervor, daß *Rhicoëssa* (*albula* Loew) tatsächlich einen Filterapparat wie ihn auch FREY

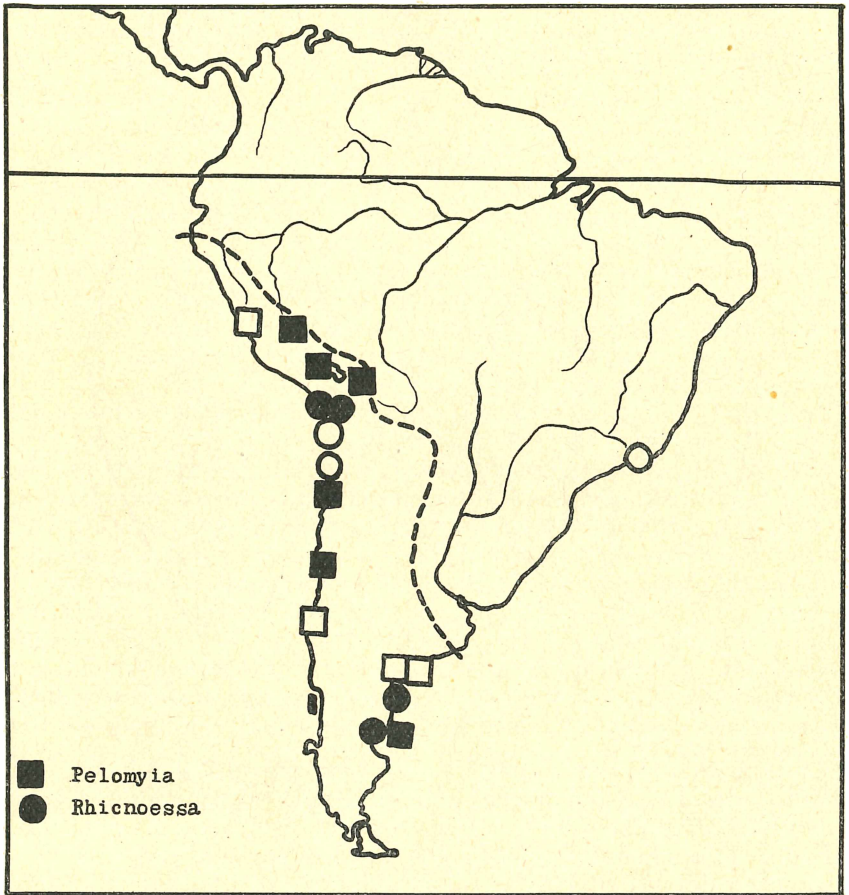


Abb. 3. Verbreitung der Tethiniden in Südamerika nach den bisherigen Kenntnissen. Die umrandeten Figuren zeigen die bisher bekannten Fundorte, die ausgefüllten die durch vorliegende Arbeit hinzukommenden. Die unterbrochene Linie bezeichnet die ungefähre Grenze zwischen brasilianischer und chilenischer Subregion.

von *Tethina* beschreibt und abbildet, besitzt. Die den Filterapparat bildende Börstchengruppe ist als Gesamtheit von der jederseits anschließenden Sinnesborstenreihe durch einen ziemlich deutlichen

kleinen Zwischenraum getrennt, sie stehen sehr dicht hinter- und teilweise sogar nebeneinander, während die Borsten der Sinnesborstenreihen durch kleine Zwischenräume gleichmäßig voneinander getrennt sind. Daß die Borsten des Filterapparates stärker sind als die übrigen sieht man leicht daran, daß ihre Basis, die in der Aufsicht als heller Kreis erscheint, deutlich stärker umrandet ist als die der übrigen Borsten. Bei *Pelomyia (peruviana Mall.)* ist kein Filterapparat zu finden. Zwar stehen an der entsprechenden Stelle auch Borsten (das ist auch bei den Milichiiden und den anderen Gruppen ohne Filterapparat der Fall), doch sind diese von den übrigen nicht verschieden. Ein Unterschied gegenüber den (von FREY untersuchten) Milichiiden besteht aber darin, daß 2 deutliche Borstenreihen (Sinnesborsten nach FREY) an der oberen Pharynxwand vorhanden sind (wie auch bei *Rhinoëssa*), während FREY bei allen 3 von ihm untersuchten Milichiiden (*Phylomyza securicornis Fall.*, *Desmometopa Matrum Meig.*, *Milichia speciosa Meig.*) nur vorn (an der sonst vom Filterapparat eingenommenen Stelle) einige wenige Borsten findet. Das Ergebnis der Pharynxuntersuchung ergibt also wohl keine eindeutige Bestätigung der Vermutung MALLOCHS, sie widerspricht ihr aber auch nicht, was der Fall gewesen wäre, wenn sie bei *Pelomyia* einen demjenigen der Gattungen *Tethina* und *Rhinoëssa* entsprechenden Filterapparat hätte nachweisen können. Jedenfalls ist also die *Pelomyia*-Gruppe (zu ihr gehören wohl auch die Gattungen *Pelomyiella Hendel* und *Neopelomyia Hendel*) von der die Gattungen *Tethina* und *Rhinoëssa* umfassenden Gruppe (die Stellung der Gattung *Pseudorhinoëssa Malloch* ist unsicher, *Dasyrhinoëssa Hendel* gehört wohl in die Verwandtschaft von *Tethina* und *Rhinoëssa*) sicher zu trennen. Es ist daher interessant, daß die *Pelomyia*-Gruppe nur in der neotropischen, nearktischen und paläarktischen Region vorkommt, in den paläotropischen Regionen aber fehlt; denn damit zeigt sie einen Verbreitungstypus, der auch sonst unter den Acalyptraten häufig ist (siehe Zool. Anz. 116, 1936, p. 164).

Innerhalb der neotropischen Region sind die Tethiniden bisher vorwiegend aus der chilenischen Subregion bekannt (s. Karte). Wie weit dieses Verbreitungsbild Bestand haben wird, ist nicht vorauszusehen (es ist zu bedenken, daß alle in dieser Subregion gelegenen Fundorte erst durch MALLOCH 1934 und durch diese Arbeit bekannt geworden sind!), sicher scheint aber, daß *Rhinoëssa albula Lw.* an den Küsten Nord- und Südamerikas weitverbreitet ist.

Die Coll. SCHNUSE des Staatlichen Museums für Tierkunde in Dresden besitzt ein ziemlich umfangreiches Material südamerikanischer Tethiniden, das wertvolle Ergänzungen zu der Arbeit MALLOCHS zu geben imstande ist. Herr Dr. K. GÜNTHER hatte die Liebenswürdigkeit, es mir zur Bearbeitung zur Verfügung zu stellen. Es ergeben sich daraus folgende Zusätze zu der Arbeit MALLOCHS:

1. *Rhinoëssa setulosa Malloch* (1934, l. c. p. 454; *Tethina*). Beschrieben aus Chile (Tocopilla), im Mus. Dresden zahlreich aus Iquique und Arica (ebenfalls in Chile).

2. *Rhinoëssa albula* Loew (1869, Dipt. Amer. sept. indig., Cent. VII spec. 80). In MALLOCHS Arbeit nicht erwähnt, im Museum Dresden sehr zahlreich aus Argentinien (Madryn, Territ. Chubut und Rivadavia) und Chile (Arica und Iquique); außerdem bekannt aus Rio de Janeiro und Nordamerika (Newport, Rode-Island und Galveston, Texas). Der größte Teil der mir vorliegenden Exemplare stimmt mit LOEWS Beschreibung vollkommen überein, daneben gibt es aber auch solche, bei denen sich im extremsten Falle 4 kräftige (3 dc hinter der Quernaht) deutlich von der übrigen, weißgelben Behaarung des Thoraxrückens abheben. Es war mir aber nicht möglich, diese Exemplare von den typischen vollständig zu trennen, da in dem großen Material alle Übergänge vorkommen. Auch in der Färbung des Flügelgäders scheint die Art etwas variabel.
3. *Pelomyia peruviana* Malloch (1934, l. c. p. 458). Bekannt aus Peru (Lima), im Museum Dresden aus Chile (Talca; Tacna; Antofagasta und Taltal), Bolivien (La Paz) und Peru (Cuzco, aus 3200 m, 3700 m und 4200 m Höhe und aus Puno am Titicaca-See).
4. *Pelomyia trivittata* Malloch (1934, l. c. p. 459). Beschrieben aus Chile (Renaico und Concepcion), im Museum Dresden aus Valparaiso (ebenfalls Chile). Diese »Art« ist sehr wahrscheinlich der südliche geographische Vertreter von *P. peruviana*.
5. *Pelomyia intermedia* Malloch (1934, l. c. p. 460). Beschrieben aus Bahia Blanca, im Museum Dresden aus Argentinien (Rivadavia und Madryn, Territ. Chubut).

Anhangsweise sei erwähnt, daß sich von *Tethina albosetulosa* Strobl im Museum Dresden neben einigen Exemplaren von Korsika (Ajaccio) auch solche von den Kanarischen Inseln (Gran Canaria, Las Palmas) befinden. Meines Wissens ist die Art (und ebensowenig die gesamte Gattung *Tethina* im Sinne HENDELS) bisher nicht von den Kanarischen Inseln bekannt, auch FREY (Die Dipterenfauna der Kanarischen Inseln und ihre Probleme, Soc. Sci. Fenn., Comment. Biolog. VI, 1—334, 1936) erwähnt sie nicht.

## Die Großschmetterlinge der nordfriesischen Insel Sylt.

Von G. Warnecke, Kiel.

Mit Abbildungen.

(Fortsetzung.)

E u l e n.

### 55. *Acronycta megacephala* F.

Vogelkoje Kampen, 1934, sehr zahlreich. Die Ausbeute umfaßt 61 Exemplare, meist sehr dunkle, schwärzliche Stücke.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1936-37

Band/Volume: [54](#)

Autor(en)/Author(s): Hennig Willi [Emil Hans]

Artikel/Article: [Systematisch-tiergeographische Beiträge zur Kenntnis der Tethiniden \(Dipt., Acalypt.\). 136-140](#)